



Mag. Dietmar Hoscher ist Obmann des „Verein für Wohnbauförderung“ und Abgeordneter zum Nationalrat.

Wie sinnvoll ist die Wohnbauförderung?

**ÖSTERREICH IST EINES DER REICHSTEN
LÄNDER DER WELT. DENNOCH WERDEN JÄHRLICH 1,78 MILLIARDEN EURO
ZUR WOHNBAUFÖRDERUNG VERWENDET.**

real gleich bleiben. Doch es sind die Budgetnöte der Öffentlichen Hände, die eine Aufstockung verhindern.“

Förderung – für wen?

Was ist heute eigentlich die Aufgabe der Wohnbauförderung, wollen wir wissen. Damals, nach dem Zweiten Weltkrieg ging es darum, den Wiederaufbau zu schaffen. Die Aufgabenstellung hat sich da doch geändert, fragen wir den Politiker.

„Die Verhältnisse haben sich geändert“, bestätigt Mag. Hoscher. „Man wirft uns ja öfter vor, dass wir den Mittelstand fördern. Dazu bekenne ich mich. Die Kluft zwischen den Kosten für wohnbauförderte und freifinanzierte Wohnungen ist so groß, dass sich auch der Mittelstand kaum mehr eine frei finanzierte Neubauwohnung leisten könnte. Aufgaben für die Sozialpolitik sind heute nach wie vor vielfältig. Mag. Hoscher zählt einige Beispiele auf: „Die steigende Zahl an Single-Haushalten etwa, die Anforderungen an barrierefreies Wohnen durch das Ansteigen des durchschnittlichen Lebensalters. Diesen Herausforderungen muss sich die Wohnungspolitik stellen! Dazu bekenne ich mich und dazu bekennt sich die Sozialdemokratie ...“

Der Einwand liegt auf der Hand, dass wir doch in einer „sozialen Marktwirtschaft“ leben. Warum kann diese das alles nicht selbst regulieren, eben durch Angebot und Nachfrage?

Mag. Dietmar Hoscher bekennt sich zur sozialen Marktwirtschaft. Sie steht für ihn außer Frage. Allerdings, so sagt er, gibt es Bereiche, wo sie Unterstützung benötigt. Zum Beispiel im Gesundheitsbereich, bei der Bildung, bei der Alterssicherung und eben auch im Wohnungswesen:

„DAS DACH ÜBER DEM KOPF IST NICHT GENUG, ES KOMMT AUCH AUF DIE QUALITÄT AN“

„Das Dach über dem Kopf ist nicht genug, es kommt auch auf die Qualität an. Wohnraum muss in ausreichender Menge und in entsprechender Qualität zur Verfügung stehen. Das ist ein soziales Grundrecht“, postuliert der Abgeordnete. Und noch einen Punkt

bringt er ins Gespräch: „Wir müssen auch weiterhin verhindern, dass es zu Ghattobildungen kommt, sonst erleben wir einmal Unruhen wie in Frankreich oder in Großbritannien.“ Das kann der Markt alleine nicht, ist Mag. Hoscher überzeugt.

Wie steht es mit der Umwelt?

Der nächste Bereich, den er anführt, ist das Kyoto-Ziel. Österreich hat sich verpflichtet, gegenüber dem Jahr 1990 die Emission um 13 Prozent zu senken. In Wirklichkeit sind diese aber um 16,6 Prozent angestiegen. Nun, Mag. Dietmar Hoscher ist Realist. Er weiß, dass man solche Ziele nicht allein durch den Wohnbau erreichen kann, doch sei die thermische Sanierung von Altbauten mit ein Weg dazu.

„WENIGER EMISSIONEN UND BETRÄCHTLICHE KOSTENEINSPARUNGEN DURCH GERINGEN ENERGIEAUFWAND“

„Weniger Emissionen und beträchtliche Kosteneinsparungen durch geringeren Energieaufwand“ – das sei doch eine vernünftige Sache. Diese aber könne der Markt ohne öffentliche Hilfestellung nicht bewältigen. Und noch eines fällt ihm dazu ein: „Ohne Wohnbauförderung wäre die Wohnbauleistung und auch die Zahl der sanierten Wohnungen wesentlich geringer als dies der Fall ist. Da aber die Bauwirtschaft ein arbeitsintensiver Bereich ist, hat dies auch Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Wohnbau und Sanierung schaffen Arbeitsplätze“.

Förderungen für Mieter oder Vermieter?

Natürlich gibt es auch andere Wege. Manche Staaten unterstützen ausschließlich bedürftige Menschen durch „Subjektförderungen“. Ein Weg, der auch in Österreich manchmal angepriesen wird. Mag. Hoscher winkt ab. Als Obmann des „Verein für Wohnbauförderung“ kennt er die unterschiedlichen Modelle gut und er bekennt sich zu jener Mischung, wie sie bei uns praktiziert wird. „Subjektförderung alleine bedeutet letzten Endes die Subventionierung der Vermieter, weil die Mieten sich daran orientieren.“ Für ihn ist das österreichische Modell das effizienteste, weil dadurch der Neubau ebenso gesichert ist wie die Hilfe bei Notfällen.

Wir fragen den sozialdemokratischen Abgeordneten zum Nationalrat, Mag. Dietmar Hoscher: Ist dies eigentlich noch notwendig?

„Absolut. Die Wohnbauförderung ist absolut notwendig. Es stimmt, dass Österreich eines der reichsten Länder ist, doch der Reichtum ist sehr ungleich verteilt. Die globale Betrachtung sagt noch nichts über die Verteilung des Reichtums aus. Die Verteilungsschere ist gerade in den letzten Jahren stark auseinander gegangen, das heißt dass die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer geworden sind. Schon alleine darum ist die Wohnbauförderung als Instrument der Sozialpolitik eminent wichtig.“

Soweit Mag. Dietmar Hoscher. Der gelernte Ökonom weiß natürlich, warum der Betrag für die Wohnbauförderung von jährlich 1,78 Milliarden Euro seit zehn Jahren eingefroren ist. Und in Wirklichkeit, so stellt er fest, ist das Geld de facto weniger geworden:

„Der Betrag ist real gesunken. Die Wohnbauförderung müsste zumindest

Diese beiden Schienen der Wohnbauförderung sind für ihn eminent wichtig. Menschen, die in eine Notlage geraten, sollen nicht auch noch die Wohnung verlieren müssen. Andererseits sichern der Wohnbau und die Wohnraumsanierung Arbeitsplätze, denn hier fällt die Wertschöpfung zu nahezu 100 Prozent in Österreich an. Und das liegt ihm besonders am Herzen.

Die Wohnbaupolitik ist in Österreich allerdings nicht einheitlich, denn jedes Bundesland hat eigene Bestimmungen. Wie effizient ist dieses System? – fragen wir den ehemaligen Bundesrat Hoscher: *„Ich will mich auf keine generelle Föderalismus-Debatte einlassen“*, wehrt er ab – aber es sei völlig legitim, darüber zu diskutieren, ob die Föderalisierung Sinn gemacht habe oder nicht. Zentralisierung erspart seiner Meinung nach Doppelverwaltung, auf der anderen Seite müsse man aber *„bedenken, dass wir in Wien völlig andere Wohnverhältnisse und -bedürfnisse haben als etwa in Tirol oder Vorarlberg. Da hat man natürlich Erklärungsbedarf gegenüber den Wohnungssuchenden, die fragen, warum ähnlich Wohnungen da billiger und dort teurer sind. Doch die Verhältnisse in der Großstadt sind eben andere als im ländlichen Raum, dies ist auch bei der Wohnbauförderung zu beachten“*.

Viel mehr als nur Sozialpolitik

Für NR Mag. Dietmar Hoscher ist Wohnbauförderung von mehrfacher Bedeutung: *„Es geht nicht nur um Wohnungspolitik, sondern ebenso um Wirtschaftspolitik bis hin zur Arbeitsmarktpolitik – und es ist ebenso Integrationspolitik in besten Sinn des Wortes. Denn ohne Wohnung und Arbeitsplatz kann es keine Integration geben.“* Denn er kennt kaum Sozialghettos, die durch Wohnbauförderung zustande gekommen wären. Das heißt: *„Wohnbauförderung ist viel, viel mehr als nur Sozialpolitik.“*

„WOHNBAUFÖRDERUNG IST VIEL, VIEL MEHR ALS NUR SOZIALPOLITIK“

Was ist nun das Resumée? Österreich steht vor einer Wahl, die Weichen werden in gewissem Maße neu gestellt. Mit welchen Vorstellungen geht der sozialdemokratische Politiker Mag. Dietmar

Hoscher in die Zukunft, was hält er für besonders wichtig?

„Meine Wunschvorstellung wäre, dass die Mittel für die Wohnbauförderung real auf die Höhe des Jahres 1996 angehoben werden. Wir haben uns in der Sozialdemokratie darauf geeinigt, dass die Mittel jedenfalls nicht gekürzt werden dürfen. Und sie müssen zweckgebunden sein für Wohnungszwecke und Maßnahmen im unmittelbaren Umfeld. Wenn also z. B. ein Kindergarten bei einer Wohnungsanlage gefördert werden soll, dann ist das in Ordnung – eine Landesstraße beispielsweise darf aber nicht aus Geldern für den Wohnbau errichtet werden. Eine solche Zweckbindung muss sein. Weiters würde ich mir als sozialdemokratischer Politiker wünschen, dass auch die Rückflüsse aus den Darlehensrückzahlungen für den Wohnbau zweckgebunden sein müssen. Wir müssen aber auch ständig darauf achten, ob wir noch jenen Personenkreis fördern, der dies braucht – also, ob die Förderung auch wirklich sozial treffsicher ist.“ ■

Das Gespräch führte Franz Klar

Text: Franz Klar
Foto: Vodicka

